RE ZENSIONEN
ZFG 69 (2021) 2, S. 197

Christoph U. Schminck-Gustavus: Der Tod auf steilem Berge. Die „Standgerichtsprozesse“ gegen Dietrich Bonhoeffer und Hans von Dohnanyi und die Freisprechung ihrer Mörder.
Donat Verlag, Bremen 2020, 383 S.

Deutsche Kriegs- und Standgerichte haben im Zweiten Weltkrieg etwa 50 000 Todesurteile verhängt, das sind mehr als der Volksgerichtshof und die Sondergerichte zusammen an Unrecht gesprochen haben. Das Wüten der Juristen gegen Opposition und Widerstand, gegen Deserteure und „Verräter“, gegen Volksgenossen, die der Phrasen müde waren, die ein Ende des nationalsozialistischen Schreckens und des Krieges herbeisehnten und dies zum Ausdruck brachten, wurde über den Untergang des Regimes hinaus hingenommen. Standesgenossen der nationalsozialistischen „Blutrichter“ wie der nachmalige Ministerpräsident Baden-Württembergs Hans Filbinger, der mit dem Mantra „Was damals Recht war, kann heute nicht Unrecht sein“ als „furchtbarer Jurist“ in die Geschichte einging, zeigten sich unbelehrbar. Die „Rechtsprechung“ gegen Unangepasste und Widerstandleistende vor 1945 und der Umgang damit nach 1945 sind Gegenstand eines Bandes, der zwei exemplarische prominente Personen des Widerstands, den Theologen Dietrich Bonhoeffer und den Juristen Hans von Dohnanyi, in den Mittelpunkt stellt. Beide wurden von Standgerichten verurteilt und in den letzten Tagen des NS-Staates im April 1945 in den KZ Flossenbürg und Sachsenhausen ermordet.

Christoph U. Schminck-Gustavus ist ein ungewöhnlicher Jurist. 33 Jahre lang, von 1974 bis 2007, lehrte er als Professor an der Universität Bremen Rechts- und Sozialgeschichte. Als Autor wurde er mit Büchern über Menschen im Zweiten Weltkrieg und über deutsche Verbrechen in Griechenland einem breiteren Publikum bekannt. Die Kriegsverbrechen auf der Insel Kephallonia und die Zerstörung der Gemeinde Lyngiades sowie die Ermordung ihrer Einwohner durch Gebirgsjäger der deutschen Wehrmacht sind darin thematisiert. Seine 1986 erschienene Publikation „Das Heimweh des Walerjan Wrobel“ war 1990/91 Vorlage eines gleichnamigen Spielfilms. Ein Dokumentarfilm über den Judenmord in Griechenland entsteht derzeit auf Grundlage des Buches „Winter in Griechenland“ (2010), in dem Schminck-Gustavus sich den Schicksalen griechischer Holocaustopfer annimmt.

Ähnlich engagiert und literarisch anspruchsvoll ist die Neufassung des Buches über die Justizmorde an den Widerstandskämpfern Dietrich Bonhoeffer und Hans von Dohnanyi, begangen im „Dritten Reich“ von willigen Dienern des Unrechtsregimes. Von der Nachkriegsjustiz der Bundesrepublik wurden die verantwortlichen NS-Juristen nicht zu Mördern erklärt, sondern als Ehrenmänner freigesprochen, genossen stattliche Pensionen, wurden in öffentliche Ämter gewählt und feierlich als verdiente Honoratioren zu Grabe getragen. Der Autor nennt sein Buch eine Dokumentation, weil es die Früchte

akribischen Quellenstudiums darstellt. Das Besondere des Formats besteht jedoch darin, dass Schminck-Gustavus sich als Erzähler versteht, nicht als Editor oder Kommentator philologisch aufbereiteter Dokumente mit textkritischen Fußnoten, Auslassungszeichen, eckigen, spitzen oder sonst im Dienst der Wissenschaft nutzbar gemachten Klammern. Er erzählt die Geschichte von Juristen, die ihr von ethischen Gesichtspunkten freies positivistisches Rechtsverständnis in den Dienst des Unrechtsstaats und seiner Ideologie stellten. Einer von ihnen war der Generalrichter Manfred Roeder, der in hemmungsloser Hingabe an das Regime massenhaft Todesurteile – allein gegen Angehörige des Widerstandskreises „Rote Kapelle“ waren es Dutzende – gefordert hatte und sich seiner Taten auch im demokratischen westlichen Nachkriegsdeutschland noch brüsten durfte. Darüber hinaus – vor allem – schildert Schminck-Gustavus die Leiden der Opfer in den Fängen einer pervertierten Justiz, deren Morde in den Jahrzehnten misslungener „Vergangenheitsbewältigung“ ungesühnt blieben.

In dichter Beschreibung, gestützt auf akribische Quellenrecherche, zeichnet Schminck-Gustavus den letzten Weg zweier prominenter Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus nach. Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer, bedeutendster Kopf der Bekennenden Kirche, hatte über seinen Schwager, den Juristen Hans von Dohnanyi, der im Amt Ausland/Abwehr des Oberkommandos

der Wehrmacht tätig war, in
Verbindung zur Militäropposition gestanden
und seine Auslandskontakte in den Dienst des
Widerstands gestellt. Anfang März 1943 verhaftete
die Gestapo den Geistlichen auf Veranlassung
der nazihörigen „Deutschen Christen“.
Bereits seit 1936 hatte Bonhoeffer Lehr-,
seit 1940 Rede- und seit 1941 Schreibverbot.
Inhaftiert im Militärgefängnis Tegel, dann in
den KZ Buchenwald und Flossenbürg, verurteilte
ihn ein „Standgericht“ wegen seiner
Verbindung zu den Verschwörern des 20. Juli
im April 1945 zum Tode. Bonhoeffer war
39 Jahre alt, als er am 9. April 1945 am Galgen
starb. Dohnanyi war ebenfalls zwei Jahre
in Haft. Er wurde mithilfe der Justiz am selben
Tag wie Bonhoeffer im KZ Sachsenhausen
ermordet. Die letzten Wege beider in der
Agonie des NS-Staats sind Gegenstand des
engagierten und facettenreichen Buches.

Dem Bremer Donat Verlag ist für die Publikation
des Bandes, der zahlreiche bislang
unbekannte Abbildungen enthält, ebenso zu
danken wie den Stiftern, die die Drucklegung
ermöglicht haben. Das Buch ist ein Kompendium
zur Rechtsgeschichte des „Dritten Reiches“,
zugleich eine faktenreiche Anklage
gegen die westdeutsche Nachkriegsjustiz und
bietet ein luzides Bild der Abwehr historischer
Realität und Verleugnung ethischer Verpflichtung
der demokratischen Gesellschaft nach 1945.

Wolfgang Benz